

Wenig Vorschriften und viel Leidenschaft treiben uns an

Bözen Das Forum Botia hat sich mit Innovationen auseinandergesetzt

VON CLAUDIA MEIER

«Niemand kann Prognosen machen», sagte Roman Boutellier, Professor für Innovation und Technologiemanagement an der ETH Zürich, am Forum Botia (siehe Box). Boutellier zog am Donnerstagabend in Bözen viele regionale Vertreter aus Politik und Wirtschaft in seinen Bann. Der gebürtige Gansinger reiste nach über 30 Jahren wieder einmal ins Fricktal, wo das Thema Innovationen in der Schweiz und was wir besser machen könnten auf dem Programm stand.

Innovationen bringen mehr Arbeit

Boutellier zeigte auf unterhaltsame Art und Weise, was Innovationen bringen und welche Rahmenbedingungen Innovationen begünstigen. In der Zeitspanne von 50000 v. Chr. bis 2000 n. Chr. habe sich die Lebensarbeitszeit verzehnfacht, so Boutellier. Der gebürtige Fricktaler zeigt, dass Erfindungen wie die Brille und die Glühbirne zu einer massiven Zunahme der Arbeitszeit beigetragen haben: «Wir innovieren, damit wir länger arbeiten können.»

Günstig wirken sich aber auch politische Veränderungen und der Abbau von Handelshemmnissen auf In-

Das Forum Botia

Das 2009 von den drei ehemaligen Gemeindevorstehern – Daniel Büeler, Verena Erb und Hans Peter Joss – von Bözen ins Leben gerufene «Forum Botia» ist eine Netzwerkplattform für Ideen- und Wissensaustausch. Es soll die Attraktivität der Regionen Brugg und oberes Fricktal stärken und Verbindungen knüpfen. Das Forum Botia ist aus der 2004 gegründeten Gruppierung «Bözen braucht Impulse» hervorgegangen. (CM)

Weitere Infos: www.forumbotia.ch

novationen aus. Obwohl viele Produkte und Prozesse in den letzten Jahren stark optimiert wurden, lasse sich die Produktivität im langjährigen Durchschnitt aber nicht in grossen Schritten steigern. «Eine innovative Volkswirtschaft kann die Produktivität um zwei Prozent pro Jahr erhöhen. Mehr liegt nicht drin», sagte Boutellier. Verschiedene Untersuchungen zeigten, dass eine Normenflut innovationshemmend wirke.

Viel eher gebe es eine Tendenz zur Produktentwicklung in Kooperation

mit Partnern. Hier sei die Schweiz in vielen Bereichen führend, wenn man nur an die Komponenten für Mobiltelefone oder für die Autoherstellung denke. «Kleine Unternehmen haben heute daher ebenso gute Chancen, auf dem Markt zu bestehen, wie grosse», so der ETH-Professor. «Wir Schweizer sind super im Erfinden, aber schlecht im Umsetzen.»

Vom Ausland lernen

Die Schweiz generiert nur ein Prozent des weltweiten Wissens. «Wir müssen also die Fähigkeit entwickeln, die anderen 99 Prozent Wissen, die im Ausland liegen, zu verstehen und damit Geld zu verdienen», fasste Boutellier in einfachen Worten zusammen. Dazu brauche es Toleranz gegenüber dem Fremden, Freude am Neuen, Vertrauen in viele kleine Initiativen und vor allem viel disziplinierte Arbeit.

In der anschliessenden Diskussion betonte Boutellier erneut, dass niemand Prognosen machen könne. Viel eher solle man sich für die Zukunft wappnen, indem man Reserven bildet, die Entwicklung genau beobachtet, um dann im kritischen Moment schnell reagieren zu können.

Mitinitiant des Forums Botia, Hans Peter Joss, wies die Gäste bereits auf den nächsten Anlass hin. Am 5. September 2013 wird der Geschäftsleiter der Jungfraubahnen, Urs Kessler, im Fricktal zu Gast sein.



Die Initianten des Forums Botia (v. l.) Hans Peter Joss, Daniel Büeler und Verena Erb sowie der Referent Roman Boutellier von der ETHZ. CM